



Liebe Freunde und Verwandte!

heute stelle ich Euch unsere Pflegehelferinnen vor. Hier nennen wir sie Caregiver. Wir arbeiten mit 20 Frauen im Alter zwischen 24 - 48 Jahren. Sie sind für alle Bereiche unseres Projektes sehr wichtig. Ich bezeichne sie gerne als das Knochengerüst unseres „Körpers“. Ohne sie könnten wir unsere Aufgaben nicht tun. Unser Gebiet hat einen Durchmesser von ca. 40 km. Jede Frau ist für 30 bis 60 Familien zuständig.

Sie müssen weite Wege zu Fuß zurücklegen, die nicht ungefährlich sind. Da gibt es giftige Schlangen. Flüsse sind zu durchqueren, und nicht alle Menschen, die ihnen unterwegs begegnen, haben gute Absichten. Die Aufgaben der Frauen sind vielfältig. Sie besuchen Kranke, Alte und Behinderte. Sie unterstützen und leiten die Angehörigen in der Pflege an. Manchmal kochen sie auch oder machen sauber. Sie überwachen die Einnahme von Medikamenten, legen Verbände an, organisieren Transporte zur Klinik und begleiten die Patienten. Sie machen Gesundheitsaufklärung, hören sich die Nöte der Menschen an und beten mit ihnen. Sie registrieren die Waisen und schauen, wer eine Schuluniform oder ein monatliches Essenspaket bekommen sollte. Wenn Kinder in der Schule fehlen, weil sie zu Hause arbeiten, schalten sie uns mit ein. Sie helfen bei Anträgen für eine Geburtsurkunde, einen Personalausweis oder eine Rente. Eine von ihnen erzählt Euch von ihrer Arbeit:

„Ich heiße **Sonani Dlamini**, bin verheiratet, habe 8 Kinder und 6 Enkelkinder. Ich arbeite mit den Schwestern seit sie das Projekt begonnen haben. Wenn ich morgens aufwache, bereite ich das Frühstück für meine Familie und achte dabei auf gute Ernährung. Danach schaue ich, dass die Kinder ihre Schuluniformen anziehen. Dann mache ich mich fertig für den Tag. Ich fülle Wasser in eine Flasche. Ich laufe mehrere Kilometer zu Fuß durchs Buschland. Ich muss vor gefährlichen Schlangen auf der Hut sein. Zurzeit betreue ich 2 Kinder, deren Mütter an Aids gestorben sind. Sie sind infiziert und müssen ihr Leben lang Tabletten schlucken. Ich überzeuge mich, dass sie die Tabletten regelmäßig einnehmen und schaue, ob sich Nebenwirkungen zeigen. Es ist wichtig, dass sich die Kinder gut ernähren. Wenn ihre Großmütter bei Problemen Hilfe brauchen, stehe ich beratend zur Seite.

In meiner Kommune habe ich eine wichtige Funktion, was die Gesundheitserziehung angeht. Die Menschen sollen gut informiert werden und dann selbst für ihre Gesundheit gute Entscheidungen treffen. Neben HIV/Aids breitet sich auch Krebs immer weiter aus. Im vergangenen Jahr wurde ich zur Supervisorin für die Caregiver ernannt. Meine zusätzliche Aufgabe ist es nun, alle zu unterstützen. Das ist z.T. sehr schwierig, weil unser Gebiet so groß ist. Durch die Freundlichkeit von Sr. Christine, der Projektleiterin, die mich oft fährt, kann ich es schaffen. Ich danke Gott jeden Tag dafür, dass er mich führt.“



*Pflegehelferinnen in traditioneller Kleidung*



*Unterwegs in den Bergen zu Hausbesuchen*



*Frau Dlamini, 2.v. li., bei einem Supervisions-Hausbesuch*



In unseren monatlichen Treffen teilen die Einzelnen ihre Erfahrungen mit. Wir singen und beten, legen einen Bibeltext aus und haben ein Thema zur Weiterbildung. Die Frauen verbindet die gemeinsame Aufgabe, ihren Kommunen zu dienen und sie fühlen sich in der Gruppe wohl. 10 dieser Frauen bekommen seit 5 Jahren eine monatliche Vergütung von ca. 150 Euro vom Sozialamt. Die übrigen 10 werden durch Spenden aus Deutschland finanziert und erhalten monatlich ca. 80 Euro. Alle 20 machen die gleiche Arbeit, schreiben die gleichen Berichte, die dann ans Gesundheits- und Sozialamt gehen. Bisher ist es uns gelungen die Gruppe zusammenzuhalten. Was mir in letzter Zeit vermehrt Sorgen macht, ist die zunehmende Förderung der Frauen, die vom Sozialamt bezahlt werden. Sie erhalten Fortbildungen, an denen die anderen 10 nicht teilnehmen dürfen. Im September fand für sie ein 2wöchiger Grundkurs mit einer Krankenschwester statt, der für die übrigen auch hilfreich gewesen wäre. Schon im Vorfeld bat ich dringend darum, die anderen 10 am Kurs teilnehmen zu lassen, der sogar in unserem Zentrum abgehalten wurde. Ich bat vergebens. Nun versuche ich, die Krankenschwester „privat“ vom Projekt aus zu gewinnen, um den Kurs den restlichen 10 Frauen zu ermöglichen.

**Unsere Provinz KwaZuluNatal ist von einer schlimmen Dürre besonders betroffen.** Die sommerliche Regenzeit von Oktober bis März fiel im vergangenen Jahr schon aus. Nun gibt es wieder keinen Regen. Das Gras ist vertrocknet. Das Vieh findet kein Futter. Die Flüsse sind leer oder nur ein Rinnsal. Hier holen noch viele Familien ihr Wasser aus dem Fluss. Was tun, wenn der Fluss die Menschen nicht mehr versorgen kann? Wir sind sehr dankbar für das Bohrloch in unserem Zentrum, das immer noch klares Wasser in großer Menge gibt. Viele Menschen kommen zu Fuß oder mit Autos, um sich Wasser zu holen.

**Wir Schwestern freuen uns,** wenn Sr. Klaudia jetzt aus Deutschland zurückkommt, gerade rechtzeitig, um sich um die Schuluniformen für die Waisen zu kümmern. Für die Kindergottesdiensthelferinnen war es eine Herausforderung ohne sie die Kindergottesdienste zu meistern. Es ist ihnen gelungen und sie sind an der Aufgabe gewachsen.

Wir danken Euch für alle Spenden, die seit unserem letzten Freundesbrief eingegangen sind. Dank auch für jedes Eurer Gebete. Beides hilft uns, dass der Dienst weitergeht.

Mit der Botschaft der Engel: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden!“ grüßen wir Euch alle zum Christfest.

*Sr. Christine* mit Sr. Klaudia, Sr. Barbara  
und allen Mitarbeiter/-innen

**Bitte betet mit für:**

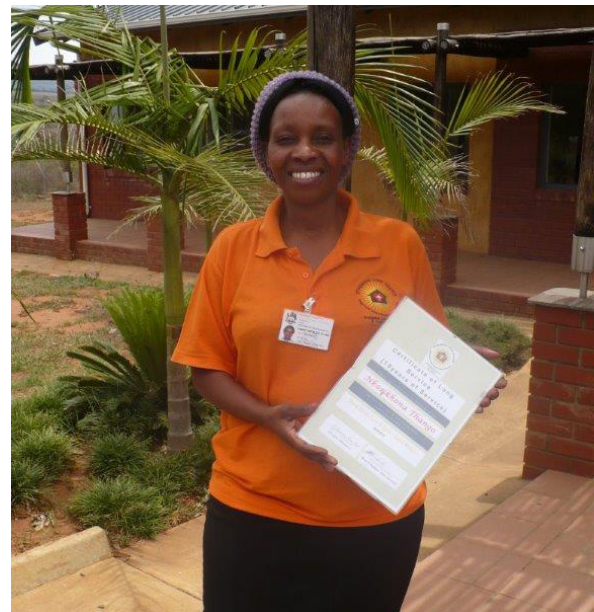
- dass die unterschiedliche Behandlung der Caregiver ihrer Gruppe nicht schadet
- um Schutz für die Frauen auf ihren Wegen
- um Regen

**Wenn Ihr unsere Arbeit unterstützen wollt, könntet Ihr spenden für:**

- die Bezahlung der Pflegehelferinnen
- den Fortbildungskurs für die übrigen 10
- für Benzinkosten und neue Bereifung



Sr. Christine beim Hausbesuch



*Alle Caregiver bekamen zum Jubiläum ein Zertifikat überreicht. Nkosikhona Thango ist sehr stolz darauf: „Wenn ich einmal gestorben bin, wird bei meinem Sarg mein Bild stehen und das Zertifikat. Meine Kinder werden wissen, dass ich etwas für meine Kommune getan habe!“*

**Kontakt-Adresse Deutschland:**

Communität Christusbruderschaft Selbitz  
Sr. Alice Neidhardt, Wildenberg 23, 95152 Selbitz  
sr.alice.n@christusbruderschaft.de

**Kontakt-Adresse Südafrika:**

Sr. Christine Eisenhuth  
P.O.Box 2133, Vryheid 3100, South Africa  
sr.barbara.s@christusbruderschaft.de  
sr.klaudia.l@christusbruderschaft.de  
sr.christine.e@christusbruderschaft.de

**Bankverbindung**

Communität Christusbruderschaft Selbitz  
Sparkasse Hochfranken  
IBAN DE20780500000430103275  
SWIFT-BIC BYLADEM1HOF  
Vermerk: Arbeit der CCB in Afrika oder projektbezogene Spende